

# Ein neuer Weg in die NS-Geschichte

Ein ungewöhnliches Geschichtsbuch ist in diesen Tagen in die Schulen des Landes und in den Buchhandel gekommen. Erstmals wurde eine Gesamtdarstellung der NS-Geschichte in Schleswig-Holstein vorgelegt. Das Buch, das im Wachholtz-Verlag erschienen ist, will Handbuch, Lehrbuch und Lesebuch zugleich sein. Stephan Richter sprach mit den Autoren Prof. Dr. Uwe Danker und Astrid Schwabe.

Herr Danker, es gibt inzwischen eine Fülle von Publikationen zur Geschichte des Nationalsozialismus in Schleswig-Holstein. Warum dieses neue Buch?

**Danker:** Es gibt viele unterschiedlich angelegte Publikationen, aber es gibt erstaunlicherweise bis heute keine einigermaßen zufrieden stellende Gesamtdarstellung der NS-Geschichte in Schleswig-Holstein.

Setzen Sie mit Ihrem umfassenden Werk so etwas wie ein Schluss-Strich unter dieses düstere Kapitel?

**Danker:** Abschließende Darstellungen oder letzte

Nationalsozialismus aus regionaler Sicht angeht, im Vergleich zu anderen Bundesländern hinterher?

**Danker:** Heute nicht mehr. Was die regionale NS-Forschung angeht, so haben wir kräftig aufgeholt. Mit unserer Arbeit, die ja Handbuch, Lehrbuch und Lesebuch zugleich ist, legen wir zudem ein Werk vor, das keinen Vergleich zu scheuen braucht. Im Gegenteil. Dieser Ansatz ist einmalig.

Handbuch, Lehrbuch und Lesebuch in einem — ist das nicht zu viel auf einmal?

**Danker:** Die Frage ist berechtigt. Es ist ein Experi-



**Das Ende des NS-Regimes:** Reporter filmten die Festnahme von Albert Speer, Karl Dönitz und Alfred Jodl im Flensburger Polizeipräsidium (23.05.1945). Foto: Foto: Stadtarchiv Flensburg

rierte Lehrbuch richtet sich an Studenten und Schüler. Und was den Anspruch, zugleich Lesebuch zu sein, angeht, so spricht die Aufmachung für sich: Es ist trotz des bedrückenden Themas ein ansprechendes, attraktives Buch geworden.

Frau Schwabe, kann man mit einem Buch so unterschiedlichen Zielgruppen gerecht werden — gerade auch, was die Nutzung des Buches im Unterricht angeht?

**Schwabe:** Natürlich ist das eine besondere Herausforderung. Aber es funktioniert. Das Buch können bereits Schüler ab der 7. Klasse sinnvoll nutzen. Das ist schon deshalb etwas Bes-

sonderes, weil die Zeit des Nationalsozialismus laut Lehrplan erst ab der 9. Klasse behandelt wird. Wir sind der Meinung, dass dies zu spät ist.

Warum zu spät?

**Schwabe:** Die Schülerinnen und Schüler werden doch in der Gesellschaft, im Alltag viel früher mit diesem Thema konfrontiert. Unser Buch soll helfen, sich früher dem Thema zu nähern, ohne die jungen Menschen gerade auch mit Blick auf die NS-Gräueltaten zu überfordern.

**Danker:** Kinder und Jugendliche werden in der realen Welt und in der Geschichtskultur schon früh mit den Schreckensbildern der NS-Zeit oder mit dem

Holocaust konfrontiert. Da kann es nur gut sein, wenn die Schule schon vor der 9. Klasse versucht, die Themen in einem strukturierten Unterricht aufzugreifen.

Wie lange haben Sie an diesem Werk gearbeitet und wie viele Quellen mussten dazu erschlossen werden?

**Danker:** Mehr als zwei Jahre wurde an dieser ersten Gesamtdarstellung gearbeitet. Viele junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Zeit- und Regionalgeschichte waren beteiligt. Bei der Literaturrecherche konnten wir auf rund 3500 Titel und Publikationen zurückgreifen. Die 800 wichtigsten Titel präsentieren wir im Anhang des Buches.

Steht zu befürchten, dass mit diesem Werk ein neuer Streit der Regionalforscher über einzelne Kapitel beginnt?

**Danker:** Mein Geigenlehrer sagte mir jüngst, er habe höchst interessiert in dem Buch gelesen und staune über unsere Zurückhaltung im Urteil. Diese Aussage hat mich gefreut, weil diese Zurückhaltung zu unserem didaktischen Konzept gehört, das wir in den Hinweisen zur Nutzung des Buches deutlich machen. Wir wollen, dass die Leserinnen und Leser ihr Urteil selber fällen. Gerade Astrid Schwabe als Fachdidaktikerin hat tunlichst darauf geachtet, dass dieses Prinzip eingehalten wurde.

**Schwabe:** Trotzdem wird es wohl immer Stimmen geben, die an der Auswahl und Gewichtung der Themen oder an der Konstruktion



**Das Autoren-Duo** Uwe Danker und Astrid Schwabe. Foto: Grätsch

Wahrheiten gibt es in unserem Fach nicht. Es ist eher eine Zwischenbilanz, die aber — so denke ich — auf lange Sicht Bestand haben wird.

Hat sich der Blick der regionalen NS-Forschung in den vergangenen zwei Jahrzehnten verändert?

**Danker:** Ja, erheblich. Vor zwanzig Jahren hätten die NS-Opfer und der Widerstand den größten Raum eingenommen. Inzwischen hat sich die Forschung weiteren Fragen zugewandt: Fragen nach den Tätern, Fragen nach der Gesellschaft, die sich damals Volksgemeinschaft nannte, werden gestellt.

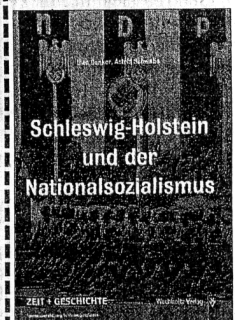
Hinkt Schleswig-Holstein, was die Aufarbeitung des

ment. Erste Leserreaktionen zeigen, dass es gelungen ist. Das Buch ist so aufgebaut, dass der Handbuch-Charakter kaum erkennbar wird. Der interessierte Laie oder Wissenschaftler bekommt trotzdem sofort — ohne dass es die üblichen Fußnoten gibt — jedes Zitat und jede Literaturstelle nachgewiesen. Außerdem wird er zu jedem Kapitel in die Spezialliteratur eingeführt, ohne dass Lesefluss und Optik berührt werden.

**Schwabe:** Vor allem ist das gesamte Buch so konzipiert, dass man sich jederzeit einlesen kann. Es muss nicht von vorne nach hinten durchgelesen werden.

**Danker:** Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Das inte-

## Das Buch



Uwe Danker, Astrid Schwabe: „Schleswig-Holstein und der Nationalsozialismus“, Wachholtz Verlag Neumünster, ISBN 3 529 02810-X, 224 Seiten, 16 Euro.